

## #ibelieve

**Impuls** (mit Spracheingabefunktion des Smartphones):

„Hey Google, was ist ‚glauben‘?“

*Sprachausgabe:* „Glauben, schwaches Verb: etwas für möglich und wahrscheinlich halten, annehmen; meinen; im religiösen Sinn: auf Gottes Wort vertrauen.“

Ist das so einfach? Man fragt etwas, wobei man sich unsicher ist, und kriegt direkt eine allgemeingültige Definition? Aber stimmt das?

Wozu überhaupt glauben? Eine mögliche Antwort liefert **Markus 9,23**. Dort heißt es: **Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt**. Das klingt erstmal vielversprechend. Das klingt nach einem guten Deal: man muss „nur“ glauben und alles, was man sich wünscht, tritt ein. Aber ohne zu viel vorwegzunehmen: Ist das wirklich damit gemeint?

Und was sind denn überhaupt „Alle Dinge“? Was meint das „Möglichwerden“? Welche Rolle spielt hier der Glauben? Was ist das überhaupt? - Glauben?

**Votum:**

„Diesen Versuch, den Glauben und die Kraft des Glaubens zu fassen, unternehmen wir gemeinsam im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

**Gesang: „Keinen Tag soll es geben“**

**Gebetsimpuls:**

Guter Glaube,

keinen Tag soll es geben, an dem wir sagen müssen: Niemand ist da.

Aus der Unruhe des Alltags, aus der Unruhe in unserem Inneren, aus der Hektik der Zeit sind wir hier zusammengekommen, um uns zu besinnen auf das, was wichtig ist. Wir kommen an mit vielen Fragen. Fragen, die uns beschäftigen – Fragen, auf die wir Antworten suchen. Mögest du uns leiten und auf rechten Weg führen.

Amen.

*kurze Stille*

**Dialog „Die Grenzen des Möglichen“:**

**A (Monolog zu Beginn):** Ich habe neulich gelesen, der Mensch bestehe zu 66 Prozent aus Wasser, zu 16 Prozent aus Proteinen, zu sieben Prozent aus anderen chemischen Substanzen. Aber in letzter Zeit habe ich das Gefühl, dass das, was wir als „Menschen“ bezeichnen, an seine Grenzen stößt. Ich habe das Gefühl, dass das, was wir als „ICH“ bezeichnen, an Identität verloren hat.

ICH – das ist auf den ersten Blick eine 18-jährige Schülerin der 12. Klasse. ICH – das ist eine zielstrebige, erfolgreiche, furchtlose, selbstbewusste junge Frau.

In diesen Attributen habe ich meine Identität gesehen.

**Stimme aus dem Off (Nachrichtensprecher):**

*„Anstieg des Meeresspiegels, mehr Hitzewellen, Dürren und Starkregen.“*

*„Es waren unglaubliche Szenen, die sich heute am internationalen Flughafen von Kabul abspielten.“*

*„Mehr als 100 Tote durch die Hochwasserkatastrophe.“*

*„Der Lockdown wird um zwei weitere Wochen verlängert.“*

*„Neuer CO<sub>2</sub>-Höchstwert in der Atmosphäre gemessen.“*

*„Weitere Anwohner müssen ihre Häuser verlassen.“*

*„Neue Rassismus-Vorwürfe gegen die US-Staatsgewalt.“*

*„Aufkommender Antisemitismus: Rechtsextremistischer Terroranschlag auf Synagoge in Halle.“*

*„Wegen des Lockdowns: Allein Sterben im Pflegeheim.“*

**A (Monolog zu Beginn):**

Solche Nachrichten lassen mich verstummen. Sie erschlagen mich. Sie nehmen meine Gedanken vollkommen ein. Häufig bin ich damit überfordert. Ich fühle mich machtlos. Ich habe eigentlich immer an das Gute geglaubt. Doch sowas lässt mich zweifeln, dass alles möglich ist.

Und dann noch die persönlichen Einschränkungen durch Corona. Ich war wochenlang nur zu Hause, ohne Freunde zu sehen. Die Pandemie hat meine Liebsten und besonders meine Großeltern bedroht. Ich hatte das Gefühl, ihnen so nah zu sein wie noch nie – und doch so unendlich entfernt. Wie gerne würde ich ihnen in ihrer Einsamkeit helfen, aber *ich kann es nicht*.

Und dann noch der Gedanke an die Rückkehr in die Schule: eine Klausur nach der anderen, ständiger Druck. Aber ich muss doch irgendwie mein Abi bestehen. Ich will doch studieren und Karriere machen.

Aber ich habe den Eindruck gewonnen, dass ICH an meine Grenzen stoße, dass ICH in vielen Dingen machtlos bin, dass ICH *nicht* alles leisten kann, dass eben *nicht* alles möglich ist.

*kurze Stille*

### **Gesang: „Ubi caritas“**

**B:** Du bist nicht allein. Diese Nachrichten lassen ja gar keine anderen Gedanken zu, als sich eingeschüchtert zu fühlen. Mir geht es nicht anders. Aber ich frage mich:

*Wieso schließen wir eigentlich prinzipiell aus, dass alles möglich ist?*

Ich glaube, dass wir uns zu sehr abhängig machen – abhängig von dem Gedanken, dass wir mit unserem eigenen Können alles erreichen und schaffen können und müssen. Wir machen uns anhängig von unserem eigenen Können – von etwas, das zwingend irgendwann an seine Grenzen stößt. Es ist dieses Denken, dass das, was *wir nicht können*, folglich auch **nicht möglich** ist.

Aufgrund dieser Denkweise definieren wir uns oft über unsere Fähigkeiten.

**A:** Also als ich Kind war, hat man mir immer gesagt: Wenn du glaubst, werden Träume wahr. Ich habe da nie dran geglaubt. Das klingt ja – ehrlich gesagt – auch ziemlich hoch gegriffen.

**B:** Doch ich musste tatsächlich nachdenken, als ich auf Instagram etwas gelesen habe. Ich folge seit längerer Zeit dem Hashtag „#ibelieve“. Dort habe ich folgenden Spruch gelesen:

### **Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.“ – Markus 9,23**

**A:** Aber ich finde, auch dieser Spruch ist ziemlich hoch gegriffen. Er klingt erstmal vielversprechend. Das klingt nach einem guten Deal: man muss „nur“ glauben und alles, was man sich wünscht, tritt ein. Und dann sind da ja noch viele offene Fragen. Was sind denn überhaupt „Alle Dinge“? Was meint das „Möglichwerden“? Welche Rolle spielt hier der Glauben? Was ist das überhaupt? - Glauben?

**B:** Die gleichen Gedanken hatte ich beim Lesen auch. Doch dann kam mir ein interessanter Gedanke.

## Übersetzung des Bibelverses: Analogie/Metapher Papierschiff

*B beginnt, ein Papierschiff zu falten und auf eine Wasseroberfläche zu setzen*

**B:** Stell dir mal vor, du bist ein kleines Papierschiff in einem riesigen Ozean – klein, einsam, ohnmächtig, umgeben von Unbekanntem. Unbekanntes macht Angst, dieser riesige Ozean kann voll mit Gefahren sein. Das Schiff kann sinken auf den Grund des Meeres.

Doch schau, das Schiff schwimmt, es wird getragen vom Ozean, es geht nicht unter. Es scheint auf den ersten Blick verloren zu sein – so ganz allein in der ewigen Weite des Meeres.

Doch der Ozean bietet die Freiheit und die Chance, sich treiben zu lassen, loszulassen, die Kontrolle abzugeben; Vertrauen – vertrauen darauf, getragen zu werden und durch die Wellen und Strömungen in die richtige Richtung geleitet zu werden. Der Glaube eröffnet die Möglichkeit, dass der Ozean überwiegend Chancen bietet, dass Gutes darin besteht und er nicht nur Gefahren bietet.

Im alltäglichen Leben hat man auch manchmal dieses Gefühl, verloren zu sein, die Kontrolle verloren zu haben, an die eigenen Grenzen gestoßen zu sein – dass man selbst *nicht* alles leisten kann, dass *nicht* alle Dinge möglich sind.

Und da braucht es etwas, das einem Auftrieb gibt. Dieser Auftrieb ist der Glaube – ist Gott. „Alles ist möglich dem, der glaubt.“ Durch den Glauben, durch das Vertrauen auf Gott erlangt man Auftrieb. Man geht nicht verloren im riesigen Ozean, sondern wird in die richtige Richtung geleitet. Man gibt sein Schicksal in die Hände Gottes.

Der Mensch besteht – ja, du hast Recht – zu 66 Prozent aus Wasser, zu 16 Prozent aus Proteinen, zu sieben Prozent aus anderen chemischen Substanzen. Das Wasser, das dir Auftrieb gibt, ist ein Teil von dir. Die Kraft des Heiligen Geistes, der Auftrieb gibt, steckt in jedem von uns. Wenn du in ihm bleibst, bleibt er in dir.

### Gesang: „Ich bleibe in dir“

#### Neues Mindset:

**B:** Wie gelassen ist man im Alltag, wenn nicht alles von den eigenen Fähigkeiten abhängt? Welche Vorteile hat es, wenn man der Realität mit dem Gedanken begegnet: Alle Dinge sind möglich. Man verschließt sich nichts. Welche Möglichkeiten eröffnen sich mit dieser Erkenntnis? Was ordnet man gedanklich alles aus der Schublade „Unmöglich“ in den Bereich des „Möglichen“?

Man muss zwar nicht alles Mögliche selbst können, aber auf *GOTT* vertrauen, dass es möglich ist. Das alles ist der Glaube – „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.“

Glauben – laut Definition: auf Gott vertrauen. Diese Gedanken können dazu führen, dass man mit anderen Augen durch die Welt geht und Dinge anders wahrnimmt – dass man sich öffnet und bereit ist, auch außerhalb seines eigenen Könnens zu vertrauen und die Kontrolle abzugeben. Jedenfalls kann man Schritte wagen.

### **Gesang: „Schritte wagen“**

– *Dialog beendet* –

### **#ibelieve – Eigene Glaubensbekenntnisse: Was glaube ich?**

*„Ich glaube an Gott, den Vater...“*

Wie oft hört man diesen Satz in der Kirche? Es sind die Worte, mit denen man sich zu seinem Glauben, dem Vertrauen auf Gott, bekennt. Ja, ich glaube daran. Doch glaubt man nicht auch an so viel mehr? Hat nicht jede und jeder irgendwie ein persönliches, eigenes Glaubensbekenntnis? Wäre es nicht schön, wenn jede und jeder sein/ihr Glaubensbekenntnis unter dem Hashtag #ibelieve verfassen würde? Vielleicht geht man in einem solchen Bekenntnis vermehrt auf die Werte und Attribute ein, die einem persönlich *wirklich* wichtig sind.

*Beiträge, die dir gefallen könnten:*

#### **1: Glaube an mich selbst/Glaube an Gott/Träume**

Ich glaube an mich und das, was ich bin, ein einzigartiges Geschöpf als den Willen Gottes, mein Herz und meine Seele, das, was mich ausmacht, meine Einfühlsamkeit und Empathie, meine Geduld und meine Umsicht.

Und an die Familie als Fundament des Vertrauens, an wahre Freundschaft, die Halt und Sicherheit bietet, an die Kraft der Liebe, die Licht in jeder Dunkelheit ist und die stärker ist als alles Trennende.

Ich glaube an die Welt der Träume, in der die Grenzen des Möglichen eingerissen wurden und in der alles möglich zu sein scheint; und die den Anfang bildet, über menschliches Können hinaus zu denken. Ich glaube daran, dass die Gemeinschaft unsere sichere (*Kirchen-*)Bank in allen Situationen ist. Amen.

2: [...]

[...]

*(beliebig erweiterbar durch eigene Glaubensbekenntnisse)*

Aber eines haben alle Glaubensbekenntnisse gemeinsam: Sie drücken aus:

**Ich glaube! Alles ist möglich!**

Aber auch in dem Apostolischen Glaubensbekenntnis steckt eigentlich so viel mehr. Lasst uns das mal hören.

**Lied: „Das Glaube Ich“ – Hillsong Worship<sup>1</sup> (0:00 bis 3:49 – Fadeout ab 3:43)**

**Schlussimpuls** (mit Spracheingabefunktion des Smartphones):

„Hey Google, was ist ‚glauben‘?“

*Sprachausgabe:* „Glauben, schwaches Verb: etwas für möglich und wahrscheinlich halten, annehmen; meinen; im religiösen Sinn: auf Gottes Wort vertrauen.“

Schwaches Verb? In der deutschen Grammatik vielleicht schon. Aber ist es nicht das Stärkste überhaupt, auf Gott zu vertrauen als etwas, das nicht mit menschlichem Können greifbar ist – zu glauben. Der Glaube an Gott geht über das eigene Können hinaus.

**Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt.**

Glauben – das *stärkste* Wort überhaupt.

*kurze Stille*

**Gebet:**

Gott, hilf mir, meine eigenen Grenzen zu sehen und darüber hinaus zu denken. Hilf mir, zu erkennen, dass alles möglich ist, wenn ich auf dich vertraue. Sei du die Antwort auf die Fragen, die uns einnehmen und fesseln. Hilf mir, die Fesseln des Vertrauten zu sprengen, aufzubrechen – Mut zu fassen, Neues zu wagen. Gib mir die Kraft, mich trotz aller Bedenken auf den Ozean des Unbekannten zu begeben.

Lass mich glauben, dass Neues möglich ist mit dir an meiner Seite. Amen.

**Gesang: „Gott, deine Werke sind groß“**

**Segen:**

Geht in Frieden und glaubt fest, dass Gott euch bei eurem Namen gerufen hat. Geht in Frieden und entdeckt, wie schön es ist, Gottes Liebe weiterzugeben. Geht in Frieden, denn Gott ist bei euch mit seinem Trost und mit seiner Liebe.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> „Das Glaube Ich“ – Hillsong Worship (<https://www.youtube.com/watch?v=gcYN-VeGuSQ>)

<sup>2</sup> Evangelische Kirche in Hessen und Nassau: Segensworte (nicht nur) für den gottesdienstlichen Gebrauch – o. V., <https://www.ekhn.de/aktuell/gluecksegen/ueber-den-segen/segenssprueche/segenssprueche-allgemein.html>, o. O, o. D.